

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 44

Artikel: Das Huhn oder das Ei?
Autor: Knobel, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-510630>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Huhn oder das Ei?

Nicht mehr hinreichend ausgelastet

Was war zuerst, das Huhn oder das Ei? Immer wieder – wenn auch in unterschiedlichem Zusammenhang – beschäftigt uns diese Frage. In jüngerer Zeit stellte sie sich auch im Zusammenhang mit unseren Strafanstalten. Diese nämlich sind nicht «ausgelastet»; sie verfügen noch über «freie Kapazität»; das heisst: erhebliche «Investitionen liegen brach» und werden nicht mehr hinreichend «amortisiert». So war kürzlich zu vernehmen. Was ist zu tun?

Wer diese Frage beantworten will, muß sich klar werden darüber, was zuerst da war, das Huhn oder das Ei, nämlich ob man unsere Strafanstalten für die Insassen schuf, oder ob Insassen zu mobilisieren sind, um Strafanstalten zu füllen.

Diese Frage stellt sich in der Tat, denn – wie kürzlich in der Presse zu lesen war – soll letztes Jahr eine Zürcher Strafanstalt noch über ein halbes Hundert leerer Zellen verfügt haben, Luzerner

Anstalten seien nur zur Hälfte ausgelastet, in den Kantonen Basel-Stadt, Bern und Aargau sei die Zahl der Insassen zurückgegangen, und dem Abbruch einer thurgauischen Strafanstalt sehe die Bevölkerung «mit Besorgnis» entgegen, weil damit eines der größeren Unternehmen der Gegend verschwände.

Das Bedauern, mit welchem aus Kreisen des Strafvollzuges diese Entwicklung kommentiert wird, ist verständlich. In einer Interpellation im Aargauer Grossen Rat war die Rede von einer Gefährdung der Anstaltsbetriebe.

Es ist ganz offensichtlich: Zuerst ist die Strafanstalt da, und die Zahl der Straffälligen hat sich – bitte schön! – nach der Kapazität der Anstalten zu richten, das heisst: nach ihrer Wirtschaftlichkeit.

Ein bißchen mehr Kriminalität, bitte!

Wir werden uns deshalb wohl oder übel anstrengen müssen, ein wenig krimineller zu werden, um unsere Strafanstalten nicht noch mehr in

Nachwuchssorgen zu bringen. Ich denke, man könnte mit einigem gutem Willen unserem Kalendarium – neben dem Tag der Kranken, dem Tag der Milch, dem Tag des Pferdes, dem Muttertag, dem Bet-Tag etc. – auch noch einen Kriminaltag einfügen, einen Tag, an dem jeder im Rahmen seiner Möglichkeiten ein Delikt begeht. Es liesse sich auch überlegen, ob hier nicht die Schule ein weiteres gutes Betätigungsfeld fände: Könnte man nicht im Handarbeitsunterricht etwas vermehrt die Einbruchtechnik üben und im Fach Naturkunde die Herstellung wirksamer Gifte für den Hausgebrauch pflegen ...

Ich denke, daß auch zahlreiche Erwachsenen-Freizeitkurse in den Dienst der guten Sache gestellt werden könnten: Basteln einer improvisierten Maschinenpistole, Schießen für Anfänger ...

Fernkursinstituten wäre die Bearbeitung neuer Fachgebiete nahezulegen, zum Beispiel «Wie vervollkomme ich mich im Erpressen». Es scheint mir auch, daß man mit einigem Effort die Zahl der Vergewaltigungen etwas erhöhen könnte. Die jährliche Zuwachsrate ist in diesem Bereich tatsächlich beschämend gering.

Eines aber bleibt vor allem zu bedenken: Mit einer Straftat allein ist es nicht getan, denn der unbescholtene Bürger, der *erstmal*s



Us em
Innerrhoder
Witz-
tröckli

«Hansli! Wer förchscht mee, de Tokter oder de Pfarrer?» frogt de Vater sim Buebli. «De Tokter, Vater, de cha tööde ond de Pfarrer gad begrabe!» Hannjok

straffällig wird, kommt vor dem Richter meist mit einer *bedingten* Strafe davon. Und daraus ziehen die Strafanstalten natürlich keinen Nutzen.

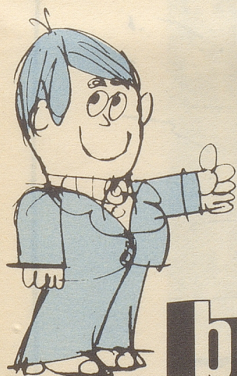
Es gilt deshalb, kontinuierlich zu deliktieren!

Unser aller Ziel sei also die unbedingte Verurteilung!

Erst dann werden wir der Misère in unseren Strafanstalten Herr.

In unseren Strafanstalten stecken ungeheure Investitionen. Helfen wir alle, sie zu amortisieren! Und bleiben wir uns bewußt, daß eine rationelle, wirtschaftliche Führung einer Anstalt nur dann gewährleistet ist, wenn jede Zelle besetzt wird. Es liegt nun an uns!

Bruno Knobel



Die beste Möbel-Adresse

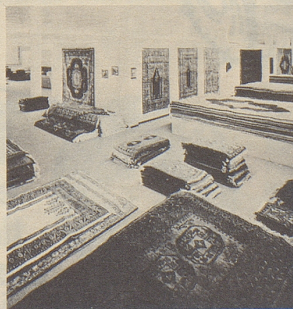
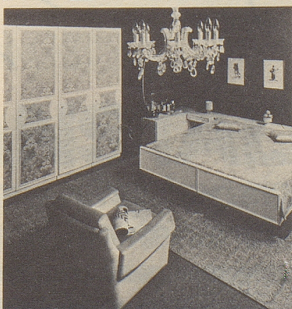
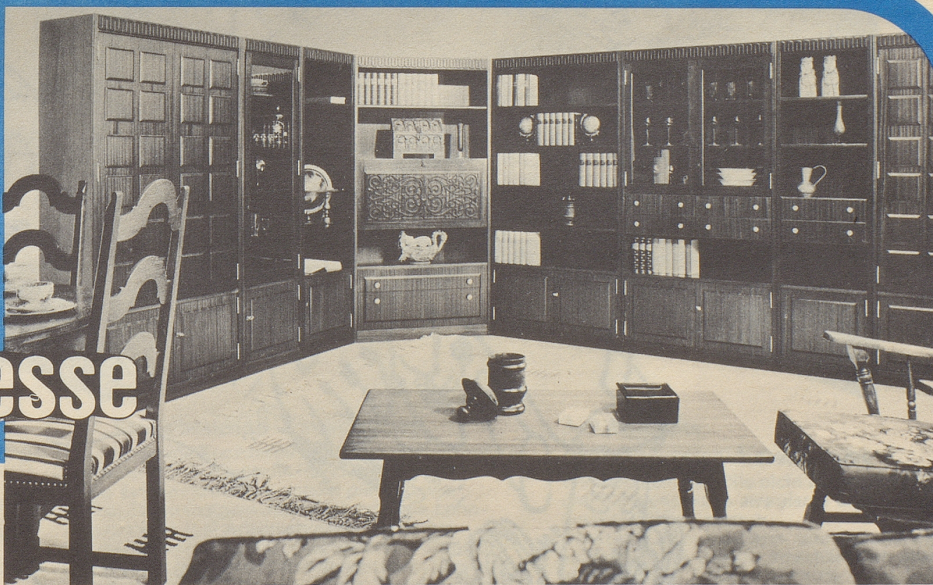
... Ihr Fachhändler mit dem blauen Plakat!



Ihr Fachhändler bringt Sie gerne in eine der grossen MSL-Stählin-Möbelausstellungen in Lachen (Kt. Schwyz) oder Carrouge bei Mézières (Kt. Waadt).

MSL-Stählin-Möbel mit Garantie und günstigen Teilzahlungsmöglichkeiten.

Bezugsquellennachweis durch:
Max Stählin & Cie. AG, Möbelfabrik,
8853 Lachen, Tel. 055 716 71.



Senden Sie mir einen Bezugsquellennachweis mit allen MSL-Fachgeschäften in meiner näheren Umgebung.

Name

Vorname

Strasse

Ort/Plz.

Senden an: Telefon

Max Stählin & Cie. AG, 8853 Lachen am See